

Mus den Tannen

Amtsblatt für
Allgemeines Anzeiger
Von der



Altensteig, Stadt.
und Unterhaltungsblatt
oberen Nagold.

Ar. 84.

Erscheint wöchentl. 3mal: Dienstag, Donnerstags und Samstag und kostet in Altensteig 90 S. im Bezirk 90 S. außerhalb 1 M. das Quartal.

Dienstag den 22. Juli

Einrückungspreis der 1. Spalte, Zeile für Altensteig und nahe Umgebung bei 1mal. Einrückung 8 S. bei mehrmaliger je 6 S. auswärts je 8 S.

1890.

Amtliches.

* Befehl Ermöglichung einer zweckdienlichen Vorbereitung der Verwaltungskandidaten für die niedere Dienstprüfung im Departement des Innern, (Königliche Verordnung vom 10. Februar 1887 in Betreff der Dienstprüfungen im Departement des Innern, Reg.-Bl. S. 81 S. 1 bis 14) wird im Laufe des Winters 1890/91 ein staatlicher Unterrichtskurs in Stuttgart abgehalten.

Für Schmiebe, welche die Prüfung im Fußbeschlag bestehen wollen, sind an den verschiedenen Lehrwerkstätten des Landes dreimonatliche Unterrichtskurse im Fußbeschlag statt, welche am Donnerstag den 11. September d. J. ihren Anfang nehmen. Näheres ist aus der diesbezüglichen Bekanntmachung im Staats-Anzeiger Nr. 165 ersichtlich.

Gelesen: Privatier Wilhelm Hofetta, Stuttgart; Privatier Gottlieb Habermaas, Stuttgart; Bauunternehmer J. G. Weiffinger, Cannstatt.

Belgien und der Congostaat.

Stanley hat so manches auf seinem Gewissen, darunter auch die „Gründung“ des Congostaates, bei welcher der Hauptaktionär, König Leopold von Belgien, sein ganzes Privatvermögen — man spricht von zwanzig Millionen Frank bereits zugesetzt hat. Damit aber noch nicht genug, muß der König auch jetzt noch jährlich ein Drittel seiner Zivilliste für das Congo-Unternehmen hergeben.

Erklärlicherweise ist dadurch die königliche Kasse in Bedrängnis geraten. In der nächsten Woche feiert der König sein 25jähriges Regierungsjubiläum; man hat dazu das Datum des 21. Juli gewählt, weil an diesem Tage 1831 sein Vater der Thron bestieg. Das Jubiläum Leopolds II. könnte eigentlich erst am 10. Dezember stattfinden; da dies aber zugleich der Todestag Leopolds I. ist, hat man diese Datenverschiebung vorgenommen. Sowohl der König, wie auch die Regierung und die Parteien möchten nun bis zum Jubiläumsfeste mit der leidigen Congo-Angelegenheit reinen Tisch machen. Da jenes Staatengebilde in Zukunft ein dankbares Abfagegebiet für belgische Erzeugnisse zu werden verspricht, ist der Handel, welcher der Deputiertenkammer von der Regierung vorgeschlagen wird, vielleicht gar nicht so unvorteilhaft für das Land.

Belgien soll den Congostaat als Kolonie übernehmen. Wenigstens ist der Kammer offiziell mitgeteilt worden, daß der König den großen Länderkomplex am Äquator testamentarisch dem Staate Belgien vermachte habe. Einen Hintergedanken hegt dabei niemand; am allerwenigsten darf vermutet werden, daß der König etwa diese Testamentsbestimmung durch ein Kodizill widerrufen werde. Dagegen sind Zweifel aufgetaucht, ob dieses königliche Vermächtnis auch wirklich ein Geschenk sei. Auch diese Zweifel sind durch die Erklärungen des Königs gehoben worden, daß er auf den Erfolg aller von ihm für den Congostaat verwandten Gelder verzichte.

Die belgische Volksvertretung ist entschlossen, die von der Regierung geforderten 25 Millionen Frank für das Congo-Unternehmen zu bewilligen. Es hat sich zwischen König und Kammer eine wechselseitige Gebelanne geäußert, die vielleicht einzig dasteht. Der König vermacht ein Gebiet von 2 1/2 Millionen Quadratkilometer (ganz Belgien hat knapp 30 000) dem Staate Belgien und dieser zieht einen Wechsel von 25 Millionen Frank auf eine ungewisse Zukunft und überreicht denselben dem Hauptaktionär u. Souverän des freien Congostaates, wie der Herrschertitel des Königs bezüglich der riesigen Ländermasse am Congo lautet.

Mehr als zwanzig Millionen sind seit wenigen Jahren im Congogebiet „verpulvert“

worden — wofür? Das wissen die Götter. Neue 25 Millionen führt jetzt Belgien dem Unternehmen zu. Möglich, daß nun etwas bei der Sache herausschaut. Die glühenden Schilderungen Stanleys von der Fruchtbarkeit der Congo-Ufer müssen sich erst bewahrheiten und noch mehr — sie müssen sich auch praktisch verwerten lassen. Die Eingeborenen müssen das Schwerste lernen, was man ihnen nur zumuten kann, nämlich zu arbeiten — und die nach dem Congo gehenden Europäer müssen lernen das dortige Klima zu ertragen. Außerdem ist es notwendig, daß der Congostaat die Berechtigung erhält, Zölle zu erheben, denn ohne dieselben ist der Staat überhaupt nicht lebensfähig und wenn noch dreimal so viel Kapital als bisher hineingesteckt würde.

Gegen diese Berechtigung, die von der Berliner Congoakte ausdrücklich gelehnt, dagegen von der Brüsseler Antislaverei-Konferenz zugestanden wurde, haben sich in letzter Stunde die Niederlande (Holland), das Mutterland Belgiens, ausgesprochen. Zieht dieser Staat seinen Einspruch nicht zurück, dann ist nicht nur das Vermächtnis des Königs von mehr als zweifelhaftem Wert, sondern Belgien wirft auch die zugebilligten 25 Millionen einfach fort.

Landesnachrichten.

* Altensteig, 21. Juli. Am Gasthaus zum „Anker“ hier ist für die Personenposten Altensteig—Nagold eine Haltestelle errichtet worden; es können deshalb von jetzt ab Reisende dort ein- und aussteigen. — In der vergangenen Woche sind die Vorarbeiten für den Bau der Telegraphenleitung von hier nach Simmersfeld beendet worden. Mit dem Bau selbst wird in nächster Woche begonnen werden, so daß die Eröffnung der Telegraphenstation mit Telephonbetrieb in Simmersfeld voraussichtlich Anfangs August stattfinden kann. Dieselbe wird mit der K. Postagentur daselbst vereinigt werden.

— Am letzten Samstag hatte Hr. Grünbaumwirt Jakob Jenn. in Ettmannsweiler das seltene Glück, in seinem Walde bei Oberweiler einen Hirsch zu schießen. Derselbe ist ein Zwölfender.

Walddorf, 21. Juli. (Korresp.) Auf ergangene Einladung versammelten sich gestern mittag viele Mitglieder des landwirtschaftlichen Vereins im „Rappen“ dahier. Hauptgeschäftlicher Gegenstand der Beratung war ein Vortrag des Herrn Amtmanns Marquard über die Feldbereinigung und ihre Vorteile. Es muß mit Dank anerkannt werden, daß durch diesen gediegenen Vortrag erst viele der Anwesenden eine klare Anschauung davon erhielten, was eigentlich unter Feldbereinigung zu verstehen sei. In unserer Gemeinde war ja schon vorigen Herbst viel die Rede von unserer Feldbereinigung; aber infolge verschiedener Umstände wollte später niemand nichts mehr hiervon wissen. Es darf aber nun doch gesagt werden, daß durch die heutige Versammlung diese Angelegenheit in ein neues Stadium getreten und wohl die Feldbereinigung, wenn auch zuerst in kleinerem Umfange, zur Ausführung gelangen wird. Vielen Beifall fanden auch die Worte des Herrn Vereinsvorstandes, worin er die Bauern ermahnte, lieber Geld bei der Oberamtsparikasse aufzunehmen als von den Juden sogenanntes Einstellvieh einzutun.

* Nagold, 17. Juli. In nicht geringer Aufregung geriet ein großer Teil der Einwohner von Hellschauen, als man dort gestern nacht

gegen 11 Uhr in der Scheuer des Bauern Fr. Mast Lichtschein entdeckte. Einige beherzte Männer thaten sich zusammen und fanden, daß 2 Stromer daselbst ihr Nachtlager aufgeschlagen und, um es besser zu finden, ab und zu ein Bündholz angezündet hatten. Die Eindringlinge wurden von den entrüsteten Bauern etwas unsanft aus ihrer Ruhestätte entfernt und in den Ortsarrest verbracht. Auf dem Weg dorthin drohten sie, sich zu rächen. Einer davon hatte ein ziemlich großes Küchenmesser bei sich, das er vor einiger Zeit zwischen Marbach und Backung auf der Straße gefunden haben will; der andere, ein Schneider, führte wohl seines Berufes wegen eine große Scheere mit sich. Die gefährlichen Burche wurden an das K. Amtsgericht eingeliefert.

* Freudenstadt, 18. Juli. Die diesjährige Bezirksfarrenschau ergab folgendes Resultat. Gesamtzahl der Farren: 119. Davon I. Klasse 28, II. Klasse 49, III. Klasse 41. Der Zulassungsschein wurde versagt 1.

* Die Wahlprüfungs-Kommission des Reichstags hat den Bericht über die Wahl des Abg. Fehren. v. Münch erstattet. Angefochten wurde die Wahl durch den Reallehrer Bauder und Genossen von Freudenstadt, Oberdorf, Sulz. Als Anfechtungsgründe wurden angeführt: 1) v. Münch habe im August 1889 der israel. Gemeinde in seinem Wohnorte Nürtingen zwei silberne Leuchter in die Synagoge versprochen und auch angeschafft zum Werte von 1016 M.; 2) derselbe habe nach der Wahl Glückwünsche und Vitrueller, welche zum Teil bei der Wahl thätig waren, mit Geschenken und Darlehen unerschützt; 3) hat der Gewählte nach der Wahl das bekannte Freibier gespendet. Bei den beiden ersten Fällen erachtet die Kommission, daß ein Nachweis nicht geliefert wurde, von Münch oder seine Vertrauensmänner hätten vor der Wahl etwaige Versprechungen gemacht, ebenso ist auch im dritten Punkt betreffs des Freibiers ein bestimmter Nachweis nicht geliefert, dagegen seien für diesen Fall noch zeugeneidliche Vernehmungen vorzunehmen. Die Wahlatkte ergeben, daß in demjenigen Wahlbezirke, in denen Freibier verschenkt worden, die Mehrheit der für den erwählten Abgeordneten abgegebenen Stimmen eine so erhebliche ist, daß für den Fall der Annahme einer unzulässigen Einwirkung auf die Wahl in diesen Bezirken das Gesamtresultat ein außerordentlich zweifelhaftes sein würde. Hiernach beantragt die Kommission mit 8 gegen 3 Stimmen: Der Reichstag wolle beschließen: 1) die Entscheidung über die Gültigkeit der Wahl des Abg. Fehren. v. Münch (8. Würt.) auszusprechen; 2) den Herrn Reichskanzler unter Überleitung des Protokolls und der Wahlakten zu ersuchen, a. die zeugeneidliche Vernehmung des Fehren. v. Münch'schen Brauereibesizers Josef Weggraf in Nürtingen am Bach, O. A. Sulz, des vormaligen Fehren. v. Münch'schen Rentamtmanns Anzenhofer in Nürtingen darüber zu veranlassen, ob v. Münch bezw. die für die Wahl des Fehren. v. Münch wirkenden Agenten einige Zeit vor der Wahl vom 29. Februar 1890 für den Fall des Sieges des Fehren. v. Münch den Wählern Freibier in Aussicht gestellt haben; des v. Anzenhofer auch darüber, ob der Fehr. v. Münch selbst oder durch Mittelspersonen vor der Wahl den Wählern Geld, geschenkt oder versprochen hat, damit sie für Fehren. v. Münch stimmen sollten; b. die Akten mit den entstandenen Verhandlungen an den Reichstag zurückgelangen zu lassen.

* Der „N. Abbote“ giebt eine Zusammenstellung der bei ihm eingelaufenen Petitionen um Einführung der zweijährigen Präsenz. Es sind im Ganzen 34 913 Unterschriften aus allen Parteien, Ständen und Berufsständen, insbesondere viele „gediente Leute“. Das Blatt bemerkt dazu: „Heute wäre das Volk dankbar gewesen für die erbetene Erleichterung auch nur bei der Infanterie, künftig wird man sich vielleicht fragen, ob sie nicht für alle Waffen gleich möglich wäre? Zur Ruhe aber wird die Frage nicht kommen, bis sie im Sinne des Volkes gelöst ist.“

* Aus Oberschwaben, 16. Juli. Der Gewerbeverein Waldsee hat beschlossen, bei der bevorstehenden Wanderversammlung der württembergischen Gewerbevereine zu beantragen, daß die Wanderversammlung die Einführung

des Zontarifs bei der württembergischen Regierung in Anregung bringt. Die Bewegung für den Zontarif ist auch in Württemberg im Wachfen begriffen.

* Infolge der kürzlich stattgefundenen Eröffnung der Eisenbahnlinie Wangen—Hergau ist nunmehr die Bahnverbindung zwischen Württemberg und Bayern durch das Allgäu vollständig hergestellt. Der Wichtigkeit des Ereignisses entsprach die bei diesem Anlaß veranstaltete Feierlichkeit. Es fanden sich mit unserem Ministerpräsidenten Fehr, Dr. v. Mittnacht verschiedene höhere württembergische und bayerische Verkehrsbeamte bei der Eröffnungsfeierlichkeit ein und durch manchen Toast wurde im Gasthof zur „alten Post“ in Wangen die freudige Stimmung des bedeutungsvollen Tages erhöht.

* (Verschiedenes.) In Ulm wurde der Zeiger Soldat Schneider I. vom 5. Regiment beim Uebungsschießen durch eine ricochetierende Kugel getötet. — In Vöhrach ist die 16jährige Tochter eines Maurers spurlos verschwunden. — In Sulz wurde Metzger M. verhaftet, weil er Fleisch von einem kranken Schwein verkaufte, das nahezu ungenießbar war. — In Leinstetten wurden dem dortigen Lindenwirt über 70 Hopfenstöcke abgeschnitten. Dem Thäter scheint man auf der Spur zu sein. — Seit 12. d. M. wird das 14jährige Mädchen des Tagelöhners Ebinger in Münster vermißt; mehrere Tage blieben alle Nachforschungen nach demselben erfolglos. Am Donnerstag mittag hat nun der 11jährige Knabe eines Steinhauers in Münster zugestanden, daß er das Kind aus Rache, weil er wegen desselben schon Schläge bekommen, an einer reißenden Stelle in den Neckar geworfen und daselbst ertränkt habe. Der Knabe wurde alsbald verhaftet und an das Cannstatter Amtsgericht eingeliefert. — Ein schweres Unglück ereignete sich bei der zwischen Alpirsbach und Schenkenzell gegenwärtig in Ausführung begriffenen großen Cyplophenmauer. Beim Aufrichten des Gerüstbalkens riß ein Seil des Flaschenzuges, welches allem Anschein nach durch das scharfkantige Gestein teilweise durchgerieben worden war, und schleuderte einen 17jährigen Italiener, der mit zwei Brüdern bei der Arbeit thätig war, 14 Meter in die Tiefe. Der Tod trat sofort ein. — In Leutkirch hatte der Besitzer eines Anwesens versäumt, einen seiner Arbeiter zu der Krankenversicherung anzumelden. Für dieses Versäumnis muß er nun empfindlich büßen. Der Arbeiter erkrankte am 27. April und mußte ins Spital aufgenommen werden, wo er bis 10. Juli verpflegt wurde. Hieraus ergab sich nun für den säumigen Arbeitgeber folgendes: 1) Wegen Nichtanmeldung seines Arbeiters wurde er bestraft um 3 Mk., 2) hatte er zu bezahlen an Spitalverpflegungskosten 146 Mark 68 Pf., für Medikamente mindestens 25 Mark. Durch Unterlassung der ihm obliegenden Anmeldung hat er sich also einen Schaden von mindestens 175 Mk. zugefügt. — Herr Ober-

förster Frank in Schuffenried erlegte vor einigen Tagen einen prächtigen Reichenbock. Der ganze Kopf des Tieres gleicht einem reinen Lodenkopf, selbst die „Simpelstranen“ fehlen nicht. Herr Frank ließ den Kopf abphotographieren und übergab ihn sodann einem Präparator. — Der aus Sontheim i. St. gebürtige Knecht des Hirschwirts Koll in Herbrechtingen ritt seine Pferde zur „Schwemme“ in die Brenz. Hierbei fiel er an einer tiefen Stelle des Flusses vom Pferde und ertrank. — Auf der Straße von Jgersheim nach Hardthausen sind von ruckloser Hand 30 junge Obstbäume abgeschnitten worden; der Thäter ist verhaftet. — Große Aufregung herrscht in Baunach wegen der Verhaftung des Gerbereibesizers Fr. Käß, jun., wegen Betrugs. Derselbe ist vor etwa 3 Wochen in Konkurs geraten und soll wenige Tage vor Ausbruch desselben Leder in größeren Posten verkauft, das eingekommene Geld jedoch zum Nachteile seiner Gläubiger verwendet haben; auch sonst werden dem Verhafteten, der Sohn vermöglicher Eltern ist, verschiedene Betrugsversuche vorgehalten.

* Berlin, 18. Juli. Der Deutsch-Ostafrikanischen Gesellschaft ging soeben folgendes Telegramm zu: „In Sansibar gesund angelangt. Peters“.

* Berlin, 19. Juli. Wisman ist wegen langwieriger Krankheit in den einseitigen Ruhestand versetzt worden.

* Berlin, 19. Juli. Aus Madrid kommt die Nachricht: Der Gesundheitszustand des Königs erregt von neuem Besorgnisse.

— Gleichwie Bebel, so ist auch Liebknecht jetzt bei seinen jüngeren Freunden der Bourgeoisie verdächtig geworden, wegen seines Ausspruchs zu einem französischen Journalisten: „Wir sind keine Revolutionäre“.

— Der neu zu bildende Kolonialrat wird noch vor Wiederzusammentreten des Reichstages berufen werden, um sich über die wirtschaftliche Ausbeutung des deutsch-ostafrikanischen Schutzgebietes gutachtlich zu äußern.

* Der Kaiser wird, wie nunmehr endgültig festgestellt worden, am 4. August zum Besuch der englischen Königin in Osborne eintreffen. Der Monarch wird die Reise von der Nordsee auf der kaiserlichen Yacht „Hohenzollern“ zurücklegen, welche alsdann auf der See von Cowes vor Anker gehen wird.

* Durch die eigentümlichen Bismarck'schen Enthüllungen und Aeußerungen scheint man in Berlin ernstlich verstimmt werden zu wollen. Dies geht aus verschiedener Andeutung von beachtenswerter Seite hervor. Auch die wärmsten Freunde des Fürsten bekommen allmählich Beklemmungen und meinen, daß etwas mehr Zurückhaltung nichts schaden könnte. Einen wahren Sturm von Entrüstung rief die Aeußerung Bismarck's hervor, in welcher er der deutschen Presse Feigheit vorwarf. Damit hat der Fürst freilich in ein Wespennest gegriffen. Aber so ganz ohne

Grund wird die Behauptung dennoch nicht sein, wenigstens denjenigen Organen gegenüber, die von dem ehemaligen Reichskanzler während seiner Amtsführung als gefügige Werkzeuge für seine Zwecke oft genug gebraucht worden sind.

— Ein neues Buchergesetz für das ganze Reich schreitet seiner Vollendung entgegen. Dasselbe enthält Bestimmungen, nach welchen wucherische Abmachungen vom Zivilgericht für ungültig erklärt werden; außerdem sind die Bucherer für ihr Thun verantwortlich.

— Wie der „Frankf. Ztg.“ aus Sansibar geschrieben wird, gehört der Küstenstrich, welcher jetzt in deutschem Besitz ist, zum besten, was in Ostafrika zu finden ist. Die Häfen sind vorzüglich und große Karawanenstrassen führen nach dem Innern. Das Vertrauen zu den Deutschen wächst täglich und es kommen schon Karawanen von den Seen, welche Briefe und Freundschaftsbeteuerungen bringen. Seitdem die Deutschen ihre Macht entfaltet haben, ist der Respekt vor ihnen bei den Arabern sehr gestiegen, und die Engländer haben im Innern schon sehr viel von ihrem Nimbus eingebüßt. Derselbe wird noch bedeutend mehr verschwinden, wenn Emin Pascha mit seinen friedlichen Missionen erscheint.

Eine brutale Grenzverletzung wird wieder einmal von der russischen Grenze gemeldet: Der preussische Gastwirt Mertins in Natalwethen wurde von russischen Grenzsoldaten, welche angeblich Bier kaufen wollten, über die Grenze gelockt. Kaum besand sich M. auf russischem Gebiete, so erklärte man ihn für verhaftet. Als sich M. dem Transporte nach dem russischen Wachtthaus widersetzte, erhielt er einen Schuß in die Brust, so daß wenig Hoffnung für Erhaltung seines Lebens vorhanden ist.

Der bekannte Pfarrer Majunke schrieb vor Jahresfrist eine Broschüre, worin er nachweisen wollte, Luther habe durch Selbstmord gendert. Das Beweisverfahren des Verfassers war so unglaublich kritiklos, daß alsbald auch von katholischer Seite energische Proteste gegen diese Art von „Geschichtsforschung“ erfolgte und auch nicht eine Stimme sich für Majunke erhob. Allerdings wurde im Annoncentheil der Blätter eine um so ungeniessere Buchhändler-Neblame für die Schrift Majunkes gemacht.

* Altona, 18. Juli. Heute wurden hier 4 Mitglieder einer internationalen Gaunerbande verhaftet, welche Juwelierläden in Berlin, München und Wien ausraubten und ein großes Vermögen vergruben.

* Hamburg. Im hiesigen Zirkus Reuz tritt jetzt ein Löwe als Kunstreiter auf. Derselbe reitet auf einem gefattelten Pferde, springt durch Reife, schießt mit den Zähnen eine Pistole ab und springt über Hindernisse.

* Straßburg i. G., 17. Juli. Sämtliche Korps der Studenten sind bis zum Sommersemester 1891 aufgehoben worden, weil sie einen Studenten, der die Annahme eines Duells verweigerte, in Berruf erklärt haben.

Die Pflegekinder des Kommerzienrats.

Novelle von Carl Hartmann-Plön.

(Fortsetzung.)

Nun erst entfernte er das Klouvert von dem Brief, um, was ihm möglicherweise vom Onkel aufgetragen worden war, noch vorher zu erledigen.

Er begann zu lesen, aber je weiter er kam, desto totenbleicher wurde sein Gesicht, desto heftiger zitterten seine Hände, mit denen er das Papier hielt, und als er zu Ende war, fiel der Brief zu Boden, er selbst aber sank wie vom Schläge gerührt auf einen Lehnsstuhl nieder.

Der Inhalt des in der Aufregung des Schreibens etwas wunderlich stilifertierten Briefes lautete folgendermaßen:

„Mein lieber Heinrich!

Es giebt Verhältnisse, von denen man nimmermehr geglaubt hätte, daß sie jemals anders werden könnten, und Empfindungen, man weiß nicht, woher sie plötzlich kommen, die man schon sich gewöhnt hatte, in seinem Herzen als erstorben zu betrachten. Aber das ist nicht der Fall. Ich merke, daß, obgleich ich schon über die Fünzig hinaus bin, meine Gefühle sich um die Hälfte jünger gebärden. Wenn ich Dir heute mitteile, daß auch ich mich verlobt habe und in einer zweiten Ehe glücklich zu werden hoffe, und dies nicht mündlich, sondern schriftlich thue, so geschieht es, offen gestanden, weil ich nicht den Mut dazu habe, Dir gegenüber das in Worte zu fassen, was dich betrüben muß, denn Deine Stellung zu mir ändert sich leider dadurch sehr wesentlich. Du hattest volle Berechtigung, Dich als meinen Universalerben zu betrachten, aber sollte der liebe Gott meine Ehe noch mit Kindern segnen, so darf ich diesen die Kapitalien nicht entziehen. Sonst bleibt alles beim Alten.

(Nachdruck verboten.)

Glaube nur nicht, mein lieber Heinrich, daß meine Liebe zu Dir sich um einen Grad verringert hätte, im Gegenteil, ich habe, während ich diesen Brief schreibe, der mir so unendlich schwer wird, noch nie so tief gefühlt, wie sehr ich Dich eigentlich liebe. Aber die Umstände gebieten mir, so zu handeln, denn ich darf den Vorwurf nicht auf mich laden, den mir meine Kinder nach meinem Tode machen könnten, mein Vermögen zersplittert zu haben. Ein reichliches Einkommen will ich Dir jedoch sichern. Ich habe Dich zu meinem Kompagnon ernannt und das bleibst Du, die Hälfte des Ertrages gehört Dir, Du weißt, was unser Geschäft einbringt, ich habe Dir neulich meine Bücher gezeigt, es wird hoffentlich reichen, Deinem Stande gemäß, den Du einnimmst als Gemahl einer Gräfin, als Verwandter so hochstehender Familien, zu leben und äußerlich aufzutreten und reicht es nicht, so ist Dein Onkel immer noch da, der Zuschüsse leisten kann. Deine Zukunft ist also gesichert und das ist für mich doch ein kleiner Trost, nachdem ich gezwungen war, Dir die Aussicht auf zukünftige große Reichthümer zu nehmen.

„Da es nun wohl nicht gut ist, daß zwei neuvermählte Familien unter einem Dache wohnen, auch unsere Villa für zwei Haushaltungen nicht den nötigen Raum gewährt, so bin ich bereit, falls Du nicht ein Unterkommen in dem Hause Deines Schwiegervaters finden solltest, der vielleicht geru sein einziges Kind bei sich behält, Dir ein passendes Haus zu kaufen und einzurichten. Nein, mein lieber Heinrich, Du sollst Deine bisherige Heimat nicht als Bettler verlassen und was ich sonst noch thun kann, dazu bin ich zu jeder Zeit bereit. So viel kennst Du Deinen Pflegevater auch, um das nicht zu fürchten.“

„Ich habe Dir jetzt noch ein Geheimnis anzuvertrauen und Du kannst daran erkennen, wie sehr ich stets für Dein Wohl besorgt war und daß mir keine Summe zu hoch schien, um Dein Glück zu begründen. Du könntest später die Sache von anderer Seite erfahren und dann auf

Ausländisches.

— Auf dringendes Anraten des Statthalters von Böhmen lehnte der Abgeordnete Heinrich die Wahl in den böhmischen Landeschulrat ab. (Heinrich, obwohl Deutscher von Geburt, war zur Tschechenpartei übergetreten und diese hatte ihn als „Deutschen“ in den Landeschulrat gewählt. Darüber herrschte in deutschen Kreisen Böhmens große Erbitterung, so daß der mühsam zu stande gebrachte Ausgleich wieder in Stücke zu gehen drohte.)

* Zwischen Italien und dem Vatikan droht der Ausbruch eines Grenzstreites. Der Vatikan reklamiert das jüngst vom Papste bestätigte Terrain als zum päpstlichen Territorium gehörig, während die italienische Regierung das Terrain als italienisches Gebiet bezeichnet. Der Vatikan gab Befehl, das Gebiet durch eine Mauer vom Außengebiet abzuschließen und Schweizergarde als Posten hinzuzusetzen.

* Paris. Der 42jährige Zeichner Hayen suchte sich, seine 35jährige Gattin (eine Mexikanerin) und seine sechs Kinder durch Kohlen- gas zu vergiften, nachdem die ganze Familie bereits dem Hungertode nahe war. Da er am 15. d. seine Wohnungsmiete nicht bezahlt hatte, stand seine Exmision bevor. Die Polizei erbrach die Zimmerthür und fand nur noch die Gattin am Leben; sie wurde ins Krankenhaus überführt, und es soll ihr der Prozeß wegen Mordes gemacht werden. Der Fall erregt in Paris ungeheures Aufsehen.

* Die Franzosen sind vor Jubel ganz aus Rand und Band über ein neues Gewehr, welches der Gelehrte Paul Giffard erfand. Statt des Pulvers schießt man mit Gas, durch welches bei viel billigerem Preise und der Möglichkeit einer wesentlichen Erleichterung der Waffe eine viele größere Wirkung erzielt werden soll.

* Brüssel, 19. Juli. Gestern abend ging über Nordfrankreich, Belgien und Holland ein fürchterliches Hagelwetter nieder. Der Schaden auf den Feldern ist ungeheuer. Viele Telephon- und Telegraphenleitungen wurden zerstört, mehrere Personen durch Blitsschläge getötet.

* London, 18. Juli. Das 2. Bataillon der Garderegimenter, das am 7. ds. den Gehorsam verweigerte, hat den Befehl erhalten, sich am Dienstag nach Kapstadt einzuschiffen.

* Die großen russischen Manöver, denen Kaiser Wilhelm beizuwohnen gedenkt, werden zwischen Gatschina, Krassnoje Selo, dem Gestade des finnischen Meerbusens und Narva stattfinden. Es werden bei diesen Manövern ein Ost- und ein Westkorps gegen einander operieren. Der Ausmarsch der Regimenter aus dem Lager bei Krassnoje Selo beginnt am 3. August, die Manöver selbst beginnen am 7. August. Das 85. Wyborgsche Infanterie-Regiment, dessen Chef Kaiser Wilhelm II. ist, wird nur an den letzten Manövertagen aktiv beteiligt sein. Die Manöver endigen mit dem 13. August.

* Sofia. Die Witwe des hingerichteten bulgarischen Majors Paniza hat einen Selbstmordversuch gemacht. Sie nahm den Revolver ihres Mannes von der Wand und schoß sich in die Brust, ohne sich jedoch tödlich zu verletzen. Die herbeigekommenen Leute entrißten ihr den Revolver und hinderten sie daran, einen zweiten Schuß gegen sich abzufeuern. Dieser Vorfall soll den Anlaß zu dem Gerücht bezüglich des Attentates auf den Minister Stambulow gegeben haben.

* Athen, 19. Juli. Die Kronprinzessin Sophie, Schwester des Kaisers Wilhelm, wurde heute morgen 9 Uhr unerwartet von einem Sohne glücklich entbunden.

* Die „Times“ meldet aus Konstantinopel vom 17. ds.: Der bulgarische Gesandte Bulkowsitch überreichte gestern der Hohen Pforte eine neue Note, um eine Antwort auf die erste Note zu erbitten, gleichviel, welcher Natur dieselbe auch sein möge.

* (Eine Junggejellensteuer.) Der Senat von Caracas hat eine Junggejellensteuer eingeführt. Dieselbe soll von allen unverheirateten Männern, welche über 35 Jahre alt sind, erhoben werden. Die Steuer beträgt 1% von einer Rente von 2400—5000 Bolivar (1 Bolivar = 4 Mk.) aufsteigend bis 2% von einer Rente über 20 000 Bolivar und darüber. Die aus dieser Steuer fließenden Einnahmen sollen zur Beförderung der Einwanderung und zur „Kolonisation durch Fremde“ verwendet werden. In der Begründung dieser Maßregel heißt es, „daß die Steuern von allen Bürgern in richtigem Verhältnis getragen werden müssen und daß die Familienväter außer ihren sonstigen Steuern noch dem Lande eine unschätzbare Hilfe leisten in der Erziehung ihrer Familie, indem sie auf diese Weise die Moral der Gesellschaft verbessern und die Bevölkerung vermehren.“

* Bombay, 17. Juli. Bei einem Regiment in der Provinz Pendschab starben an den letzten 2 Tagen 41 Mann an Cholera.

* In der Transvaalrepublik wird neuerdings eifrig eine Annäherung des Transvaalstaates an das Deutsche Reich das Wort geredet, welches mit beispielloser Energie in kurzer Zeit ein großes Kolonialreich an der Ostküste Afrikas gegründet habe. Die deutsche Regierung habe gleich in weiser Voraussicht eine Dampferlinie errichtet, die auch die südafrikanische Republik an der Delagoabai berühre. Unter solchen Verhältnissen liege es im Interesse der Republik, sich an dieser Dampferlinie mit einem Beitrage zu beteiligen.

Haus- und Landwirtschaftliches.

* Horb, 16. Juli. Hier und in Rottenburg, überhaupt im oberen Neckarthal ist der Stand der Hopfen befriedigend.

* Nordheim, 17. Juli. Die kühle und feuchte Witterung der letzten Wochen war dem Getreide überaus günstig, indem es daselbe

langsam zur Reife kommen ließ und dadurch die Körnerbildung sehr förderte, so daß eine ausgezeichnete Ernte in Aussicht steht; haben doch 101 Garben Wintergerste 6 Scheffel Körnerertrag geliefert! Das ist ein Ertragnis, wie es seit langen Jahren nicht vorgekommen ist.

* In bayerisch Schwaben hat am 16. der Kornschnitt begonnen und zwar bei Gablingen, Klosterholzen zc. Halm und Frucht sind sehr gut.

Handel und Verkehr.

* Altensteig, 20. Juli. Die Nachricht, daß die Prägung der 20-Pfennigstücke in Nickel wieder in größerem Maßstabe aufgenommen wird, berührt in der Geschäftswelt recht unangenehm. Diese unpraktischste aller Münzen ist bei uns sehr unbeliebt in allen Kreisen und wird im Verkehr nur ungern angenommen. Durch ihre Größe und Ähnlichkeit mit den silbernen 1-Markstücken kommen im einzelnen wie in Rollen häufig Irrungen und sogar Betrügereien vor, wovon jeder Geschäftsmann zu erzählen weiß. Wer das jederzeit, besonders aber zur Reise so notwendige Kleingeld mitnimmt, wird sich hüten, seine Taschen mit ihrem Schwergewicht zu belasten und zieht entschieden die silbernen Zwanziger vor, die ihrer Leichtigkeit wegen allseitiger Vorliebe begegnen. Warum diese nun durch die schweren und plumpen Nickelmünzen ersetzt werden sollen, ist nicht verständlich.

* Entringen, 18. Juli. (Hopfenverkauf.) Kaufmann Rauzi von hier hat den Ertrag seines Hopfengartens für 100 Mk. pro Ztr. an einen hiesigen Händler verkauft.

* Die roten Güterfrachtbriefe werden nach einem Beschluß des „Deutschen Eisenbahn-Verbandes“ durch weiße, die mit einer breiten roten Einrahmung versehen sind, ersetzt.

* Zahlungseinstellungen. Die Firma Gebrüder Klein in Mannheim, Hantehandlung, hat ihre Zahlungen eingestellt und bietet einen Ausgleich von 50 Prozent an, wovon 25 Proz. nach 6 Wochen und 25 Proz. nach 3 Monaten gezahlt werden sollen. Die Firma giebt ihre Verbindlichkeiten mit 375 000 Mk. an, denen angeblich 164 000 Mk. Aktiva gegenüberstehen. Die Ursache der Insolvenz wird in bedeutenden Verlusten und einem zweifelhaften Ausstand von 100 000 Mk. bei einer Firma in Galatz angegeben.

Vermischtes.

* (Schwere Arbeit für Frauen.) Beiniget eure Frauen und Töchter, sofern sie schwach sind, nicht mit allzuschwerer Beschäftigung. Ein ausgezeichnete französischer Anatom sagte: „Es ist eine Qual für mich, wenn ich eine Frau mit einer Tracht Wasser sehe, die ihr die Schultern zusammendrückt. Wenn man nur wüßte, wie zart die Muskeln bei den Frauen sind, wie schwach die Bewegungsnerven und wie ausgebildet dafür die sensiblen, diejenigen der Empfindung.“

(Erklärlich.) A.: „Was wollen Sie denn von Ehestandsfreuden reden! Schwärmen Sie denn etwa für's Heiraten?“ — B.: „Nestig! Bin ja Vater von fünf heiratsfähigen Töchtern!“

Verantwortlicher Redakteur: B. Riefer, Altensteig.

den Gedanken verfallen, daß Du mir das Geld, welches dazu dienen sollte, Dich an das ersehnte Ziel zu führen, zurückzahlen müßtest. Aber das sollst du keinesfalls. Betrachte es als ein Geschenk, um Dir das Beste dafür zu erwerben.

„Ich darf Dir nicht verbergen, daß die Güter des Grafen Waldsee decartig mit Hypotheken belastet sind, daß es ihm unmöglich war, die Summe von dreimalhunderttausend Mark zu erhalten, die er an die Bentheimischen Erben auszahlen sollte und die er ebenfalls darauf protofollieren lassen wollte. Der Graf kam auch zu mir, aber ich mußte sie ihm verweigern, weil er mir nicht genügende Sicherheit bieten konnte. Gleich darauf hörte ich von Dir, daß Du seine Tochter liebtest; um nun Dir zu Deinem Glück zu verhelfen, aber auch die Schwierigkeiten bedenkend, die sich einer Verbindung zwischen einer hochgeborenen Gräfin und einem Bürgerlichen entgegenstellen könnten, verfiel ich auf den Gedanken, den Grafen aus der peinlichen Not zu befreien, Dir aber zugleich dadurch zu nützen. Ich ging also zu ihm, bot ihm unter der Form, mir von seinem Garten ein Stück von der Breite eines Fahrweges dafür zu überlassen, die dreimalhunderttausend Mark an, stellte aber die Bedingung, seinen väterlichen Einfluß auf die Tochter dahin auszuüben, daß, wenn Du der letzteren einen Antrag machen würdest, diese ihn nicht verwerfe. Er versprach das allerdings nicht, sagte mir aber, daß Du ihm als Schwiegersohn willkommen sein solltest, wenn die Komtesse Dich lieben könne. Von diesem Tage an wurdest Du täglich zu ihm eingeladen, damit Ihr Euch näher kennen lerntet. Noch gestern sprach ich mit dem Grafen, er erklärte mir abermals, daß er seine Tochter niemals beeinflussen würde, sie solle durchaus frei wählen — aber ich bin trotzdem überzeugt, daß er es gethan hat, denn morgen ist der verhängnisvolle Tag, wo er die große Summe zahlen soll und bald nach unserem Gespräch kam sein Brief mit der bejahenden Antwort

auf Deine Bewerbung. Dein Ziel ist also erreicht und mag die Komtesse vom Vater vielleicht etwas gedrängt sein, ihre Entscheidung zu beschleunigen, sie liebt Dich auf alle Fälle, denn einen Mann wie Dich muß man lieben.

„Und hast Du nicht etwa schon erraten, welche ich mir zu meiner künftigen Frau erwählt habe? Es ist unsere Katharina, die mich schon lange im stillen geliebt hat. Du erstaunst wohl, daß ich mir ein so junges Mädchen ausgesucht habe, aber ich bin doch noch nicht so alt und hoffe, das Mädchen glücklich zu machen. Ich bin auch überzeugt, Du gönnst es der Katharina, daß sie an meiner Seite einer sorgenfreien Zukunft entgegengeht. Und nicht wahr, mein lieber Heinrich, Du verzeihst es Deinem Onkel, daß er sich noch selbst sein eigenes Glück bereiten will, so sehr ich auch einen tiefen Schmerz dabei empfinde, Dir wehe zu thun und Dich in Nachteil zu setzen. Trage es mir nicht nach, laß uns gute Freunde bleiben und bleibe wie bisher gewogen

Deinem Dich liebenden Onkel

Gustav Drauer.“

Heinrich war, nachdem er den langen Brief zu Ende gelesen, so vollständig betäubt, daß es längerer Zeit bedurfte, bevor er im stande war, einen klaren Gedanken zu fassen. Nur das eine, Furchterliche, konnte er begreifen, daß alles, alles verloren sei, er und sein Glück. Endlich konnte er die Fülle des Glends sichten und das Einzelne trat deutlicher vor seine Seele. Daß der Onkel sich wieder verheiraten wollte und er dadurch enterbt wurde — was war das gegen die wahnsinnig machende Thatsache, daß Isabella ihn nur erhört, um den Vater zu retten!

(Fortsetzung folgt.)

Altensteig Dorf.
Verbot.

In den hiesigen Gemeinde- und Privatwaldungen ist das **Sammeln von Heidel- & Preiselbeeren** für Auswärtige bei Strafe **verboten**.

Den 17. Juli 1890.

Aus Auftrag:
Schultheiß **Seeger.**

Altensteig.
Unterzeichneter ist gesonnen, seine 2 zum schweren Zug tauglichen



Pferde

samt Geschirr, 1 leichteren und 2 stärkere aufgemachte Leiterwagen samt allem Zubehör, mehrere Griff, Krepfen, mehrere starke Ketten, Lot-eisen, 1 Heblade u. s. w. zu verkaufen und können Liebhaber sich jeden Tag an ihn wenden.

Friedrich Klais,
Fuhrmann.



Fabrik-Lager

der besten & solidesten Schürzen in allen Waschstoffen Wollstoffen Halbwooll- & Seidenstoffen zu Originalpreisen bei

C. B. Luz,
Altensteig.

Altensteig.
Heidelbeeren

kauft jedes beliebige Quantum und zahlt guten Preis
Kronenwirt **Ventler's**
Witwe.

400 Mark

werden gegen gute Bürgschaft **anzunehmen gesucht.**
Von wem, sagt die Expedition d. Bl.

Die zur Bereitung eines kräftigen u. gesunden **Haustrunks** nöthigen Substanzen liefert ohne Zucker franco f. Mk. 3.25 vollständig ausreichend zu 150 Liter

Apotheker Sartmann,
Stechhorn und Hemmenhofen (Schweiz).
Vor schlechten Nachahmungen wird ausdrücklich gewarnt! Zeugnisse gratis und franco zu Diensten.
Man achte auf die Schutzmarke!

Altensteig: bei J. Schneider, Handlung; Borsb: Apotheker Eichler; Nagold: Dr. G. Kauf; Tübingen: G. Schneider.

Egenhausen.
Frischer Chlorkalk
zum Bleichen

bei **J. Kallendach.**
Pfarrer, Lehrer, Gutsbesitzer, Beamte u. rauchen mit Vorliebe den nur von **B. Becker** in Seesen a. S. fabriz. **Holländ. Tabak** 10 Pfd. fco. 8 Mk. Seit 10 Jahren bewährt.

Anfertigung aller Buchdruck-Arbeiten
in Schwarz- & Buntdruck.

M. Kieker, Buchdruckerei
ALTENSTEIG.

Die vorzügliche Einrichtung: neueste Schriften und Maschinen und die sorgfältige Ausführung aller Aufträge verbürgen eine allseitig zufriedenstellende und rasche Bedienung.

Altensteig.
Abchied.

Aus Anlaß unserer Abreise von hier nach **Stamheim** bei Ludwigsbürg laden wir alle Verwandte, Freunde und Bekannte auf **heute Montag** abend zu einem **Abschieds-Schoppen** in das **Gasthaus zur „Krone“** freundlichst ein.
Heinrich Kübler, Schuhmacher,
und seine Braut
Luisa Maier aus Bimmenden.

Calw.
Rechtsanwalt Schöffler
dahier
wohnt im „**Gasthaus zum Hirsch**“ und wird auch während der Gerichtsferien daselbst zu sprechen sein.
Den 18. Juli 1890.

Die **Chocoladen-Bonbons**
der Königl. Preuss. u. Kaiserl. Oesterr.
Hof-Chocoladen-Fabrikanten:
Gebr. Stollwerck, Köln,

aus den aromareichsten Cacao-Sorten hergestellt, bilden mit ihren verschiedenen Füllungen, als: geriebene Mandeln (Pralinen), Vanille-, Himbeer-, Citron-, Orangen-, Aprikosen-, Pistazien-Crème, mit Croquant, Liqueur, Frucht-Gelée **das feinste Tafel-Dessert.**

In Packetchen zu 50 Pf. und in Schachteln zu Mk. —.80 und Mk. 1.— in den meisten Conditoreien und Delicatessen-Geschäften vorräthig, desgleichen

Dessert-Chocolade-Täfelchen
in 125-Gramm-Packetchen in 4 Sorten:

feine Gesundheits-Chocolade Mk. 0.40	feine Vanille-Chocolade Mk. 0.50
superfeine Vanille-Chocolade und die ausgezeichneten Kaiser-Täfelchen Mk. 0.90	Mk. 1.20

(Jeder Bonbon und jedes Täfelchen ist mit der Firma der Fabrik versehen.)
Vorräthig in den meisten Verkaufsstellen
Stollwerck'scher Chocoladen und Cacao's;
durch Firmenschilder kenntlich.

Altensteig.
Cement-Blättchen
in verschiedenen Farben stets vorräthig auf Lager empfiehlt **Hilglt**
G. Schneider,
Cementwarenlager.

9 Tage.

NORDDEUTSCHER LLOYD
BREMEN

Mit den neuen Schnelldampfern des **Norddeutschen Lloyd** kann man die Reise von **Bremen** nach **Amerika** in 9 Tagen machen. Ferner fahren Dampfer des **Norddeutschen Lloyd** von **Bremen** nach **Ostasien** **Australien** **Süd-Amerika.**

Näheres bei dem General-Agenten **Johs. Rominger, Stuttgart,** oder dessen Agenten: **Joh. G. Koller, Altensteig;** **Gottlob Schmidt, Nagold;** **G. F. Heintzel, Pfalzgrafenweiler.**

Tapeten.

Wir versenden:

Naturtapeten	von 10 Pfg. an,
Glanztapeten	von 30 Pfg. an,
Goldtapeten	von 20 Pfg. an,

in den großartig schönsten neuen Mustern, nur schweren Papieren und gutem Druck.

Gebrüder Ziegler
in **Lüneburg.**

Jedermann kann sich v. d. außer-gewöhnlichen **Billigkeit** d. **Tapeten** leicht überzeugen, da Musterkarten franco auf Wunsch überallhin versenden.

Altensteig.
Eine solide
Stallmagd
findet sogleich Stelle bei
Karl Luz,
zur Linde.

